

## Kapitel 34.

Es gibt kein ergreifenderes Beispiel von dem Walten der Regierung Gottes als die Tatsache, daß es Mose nicht erlaubt wurde, Kanaan zu betreten. Dennoch erlangte er die besondere Gunst, „das ganze Land“ zu sehen, das Jehova dem Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hatte. Er sah es in Gemeinschaft mit Gott so, wie es dem göttlichen Vorfaß entsprach, und ein derartiger Anblick stand im Einklange damit, wie er „die Stämme Israels“ (Kap. 32, 5) im vorigen Kapitel gesehen hatte. Der Mann Gottes hatte noch „vor seinem Tode“ (V. 33, 1) das Vorrecht, das Volk, das er liebte, den Gedanken Gottes gemäß in voller Segnung zu sehen, und auch „das ganze Land“ so, wie es den Gedanken Gottes entsprach.

Welch eine Entschädigung muß es für den „Mann Gottes“ gewesen sein, das Volk nun dem Kapitel 33 gemäß gesegnet zu sehen, wo er doch um ihretwillen in

Ägypten Verwerfung erduldet hatte und durch ihre Widerspenstigkeit und Verkehrtheit in der Wüste auf die Probe gestellt worden war und obendrein alles wußte, was sich nach seinem Tode zufragen würde!

Moses Blick vom Pisga hat sein himmlisches Gegenstück in dem Gesichte des Johannes von dem „großen und hohen Berge“ in Offenbarung 21. (V. 10.) Mose wie auch Johannes hatten die schmerzliche Erkenntnis des gegenwärtigen Zusammenbruchs des Volkes, das sie liebten. Beide wußten als Propheten, wie es zu diesem Zusammenbruche kommen, und welchen Ausgang das in der göttlichen Regierung nehmen würde; beide jedoch hatten das Vorrecht, über all diese Verfehlungen hinaus zu sehen, hin zu dem völligen Zustandekommen der göttlichen Gedanken, sowohl auf der irdischen als himmlischen Seite.

Die Schriften des Johannes entfalten das Wesen der Heiligen so, wie sie aus Gott geboren sind und im bewußten Besiz und Genuß des Ewigen Lebens stehen; das entspricht den Segnungen von 5. Mose 33. Doch Johannes sah auch einen gleich dem Sohne des Menschen inmitten der sieben Leuchter, und er fiel zu Seinen Füßen wie tot. Er wußte nur zu gut, daß die Zustände in den Versammlungen nicht die Prüfung der Augen verfrugen, die wie eine Feuerflamme waren; an fünf dieser Versammlungen hatte er, als der Schreiber des Herrn, einen Mahnruf zur Buße zu richten. Er hatte die Regierung des Herrn und deren ernste Folgen mit Bezug auf die Kirche kennenzulernen, welcherlei Segnungen es auch für den Überwinder geben mochte. Des Herrn Warnungen an die Versammlungen und die Verheißungen für den Über-

winder weisen in der That eine auffallende Ähnlichkeit mit vielem auf, was in fünften Mose an Segen und Fluch vor uns gekommen ist. Wie sehr konnte einer, der die Kinder Gottes liebte, der völlig mit dem Worte Gottes und dem Zeugnis Jesu eins und im Geiste war, das alles empfinden! Er kannte den wahren gegenwärtigen Zustand in den Versammlungen, und wozu er sich weiter entwickeln würde, genau so wie Mose den gegenwärtigen Zustand und das künftige Abweichen Israels kannte.

Doch auch Johannes kam zu seinem Pisga und sah die heilige Stadt aus dem Himmel herniederkommen von Gott, die Herrlichkeit Gottes habend! Er sah als Prophet das völlige Zustandekommen der göttlichen Gedanken, er sah sie in der zukünftigen Welt in der Braut, dem Weibe des Lammes, entsaltet und gesichert. Nichts kommt da zu kurz, alles entspricht dem vollen Maße: die Stadt hat die Herrlichkeit Gottes. Das „gen Norden und gen Süden und gen Osten und gen Westen“, wovon Gott zu Abraham in 1. Mose 13, 14 redete, hat sein himmlisches Gegenstück in der Stadt, die viereckig liegt. (Offb. 21, 16.) Da haben wir die vollständige Verwaltung des Segens in der zukünftigen Welt. Mose sah als Prophet deren irdische Seite; Johannes sah die Kirche oder Versammlung als das vollkommene Gefäß himmlischer Verwaltung, krast dessen Leuchten die irdische Segnung gesichert sein wird.

Mose starb mit einem vollen Einblick in die zukünftige Welt und die Erfüllung alles dessen in ihr, was der Gegenstand der Verheißungen und des Eides Gottes gewesen war. Ihm war es vorbehalten, das

Land in einer besseren Weise zu haben als jene, die mit Josua hinüberzogen. In Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes stand er tatsächlich auf dem Boden des Landes, denn es ist beachtenswert, zu sehen, daß Mose und Elia auf dem Berge der Umgestaltung nicht in der Luft erschienen, sondern es heißt, daß sie „bei ihm standen.“ (Luk. 9, 32.) Und Mose wird am Tage der Zukunft all die Verheißungen von der himmlischen Seite aus haben, und das als einer von denen, für die Gott eine Stadt bereitet hat. (Heb. 11, 16.) Er hatte h i e n i e d e n den Tod hinzunehmen, doch von Gott ward er im Blick auf die Auferstehung — im Blick auf den Berg der Umgestaltung und im Blick auf alles das begraben, was nun durch den Tod in einem verherrlichten Jesus gesichert ist.

Aus Judas wissen wir, daß der Teufel Gottes Tun beobachtet hatte und Gottes Gedanken gern vereifelt hätte, es wird uns aber nicht gesagt, wie. Doch dadurch kam die Tatsache ans Licht, daß Michael, der Erzengel, mit Bezug auf den Leib Moses einen besonderen Auftrag hatte. Dem Teufel ist es bei Lebzeiten der Heiligen nicht gestattet, mit ihnen zu tun, was er will; doch auch nach ihrem Tode ist ihm das mit ihren Leibern nicht erlaubt. Es heißt, daß Michael mit dem Teufel um den Leib Moses stritt; er hatte dem zu widerstehen, was der Teufel tun wollte. Doch er „rechtferte“ auch mit ihm, das zeigt, daß er Einsicht in die Gedanken Gottes in dieser Sache hatte. Michael verstand, weshalb er mit Bezug auf jenen Leib einen solchen Auftrag bekam. Die Engel wissen, wo die Heiligen begraben sind, genau wie da, wo Magdalene zwei sitzen sah, „einen zu Häupten und einen zu den

Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte.“ (Joh. 20, 12.) Dem natürlichen Auge mag ein Grab wie das andere erscheinen, doch es gibt Millionen Gräber in der Welt, die in den Augen des Himmels als die Gräber der „Toten in Christo“ ganz besonders gekennzeichnet sind. (1. Thess. 4, 16.) Mit Bezug auf die Beerdigung Moses heißt es: „niemand weiß sein Grab bis auf diesen Tag.“ (D. 6.) Es ward aller menschlichen Obhut entzogen und konnte auch nicht zum Gegenstande götzendienerischer Verehrung gemacht werden, doch es war Jehova und Michael bekant, und was auch der Teufel im Sinne haben mochte, er konnte es nicht durchführen. Die „Stimme eines Erzengels“ wird vernommen werden, wenn der Herr Selbst vom Himmel herniederkommt, um die Toten in Christo aufzuwecken und die Lebenden, die übrigbleiben, zu entrücken. Dann hat es der Erzengel nicht mehr nötig, mit dem Teufel zu streiten oder zu rechten; seine Stimme wird dann, wenn der Tod in den Sieg verschlungen ist, im Frohlocken endgültigen Überwindens erschallen.

Wir werden uns wohl daran erinnern, daß Michael einen besonderen Auftrag Israel gegenüber hatte. Daniel ward gesagt, er sei „der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes steht“. (Dan. 12, 1.) Gegenwärtig schläft Israel gleichsam im Staube der Erde, doch die im Buche Eingefragenen werden errettet werden, sie werden zu Ewigem Leben erwachen. (Dan. 12, 2.) Die beiden Male, wo das Ewige Leben im Alten Testament erwähnt wird, wird es einerseits mit der lebendig machenden Kraft verbunden, die viele, die im Staube der Erde schlafen, erwecken wird (Dan. 12, 2), und anderseits mit Brüdern, die einträchtig bei-

einander wohnen. (Ps. 133.) Das eine zeigt, daß ein aus dem Tode lebendig gemachtes Volk in dasselbe eingeht; das andere, daß es in der glücklichen und heiligen Einheit genossen wird, in der Brüder beieinander wohnen.

Mose, dem wohl erlaubt wurde, „das ganze Land“ zu sehen, aber nicht es zu betreten, stellt alle die dar, die im Glauben gestorben und das Verheißene nicht empfangen haben, sondern es von ferne sahen und es begrüßten. (Heb. 11, 13.) Ehe das Verheißene empfangen wird, wird der größere Teil der Familie des Glaubens, wie Mose, durch den Tod gegangen sein. In der Regierung Gottes ist der Tod als die Folge der Sünde da, und die Heiligen sterben ebenso wie andere; doch sie sterben im Glauben an die Auferstehung und an alles das, was durch die Auferstehung Christi gesichert ist. Alles, was in der Auferstehung Bestand haben wird, ist das, was Gott gewirkt hat. Die Worte des Gebetes Moses in Ps. 90, 16 u. 17 werden dann erfüllt werden. „Laß deinen Knechten dein Werk erscheinen, und deine Majestät ihren Söhnen! Und die Huld Jehovas, unsers Gottes, sei über uns! Und verleihe dem Werk unsrer Hände über uns hinaus Bestand; ja, dem Werk unsrer Hände verleihe Bestand!“

Mose starb keines natürlichen Todes, denn es heißt: „sein Auge war nicht schwach geworden und seine Kraft nicht geschwunden.“ (V. 7.) Er starb „nach dem Worte Jehovas“ (V. 5), und nicht durch das Versagen seiner natürlichen Kraft. Moses Tod war kein Beweis seiner eignen leiblichen Schwäche, sondern weil das Natürliche, selbst in ungeschwächter Kraft, unfähig war, in das Geistliche einzugehen. Die überschwengliche Größe

der Kraft, die in der Auferweckung Christi aus den Toten gewirkt hatte, ist hierzu nötig, und derart ist die Kraft, die „an uns, den Glaubenden,“ wirkt. (Eph. 1, 19 u. 20.) „Fleisch und Blut“ können das Reich Gottes nicht ererben (1. Kor. 15, 50); die Auferstehung, oder das ihr in den verwandelten Leibern Entsprechende, ist für jenes Reich erforderlich.

All die alttestamentlichen Heiligen sind des Erbes auf der himmlischen Seite teilhaftig, denn Gott „hat ihnen eine Stadt bereitet“, da Er „für uns etwas Besseres vorgeesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“ (Heb. 11, 16 u. 40.) Die Erfüllung der Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob hängt davon ab, daß etwas anderes von ganz und gar himmlischer Art zustande kommt, und die alttestamentlichen Heiligen werden dadurch in den Besitz des verheißenen Erbes kommen, daß sie es mit den Heiligen, die die heilige Stadt bilden, antreffen.

Inzwischen hat „das ganze Land“ sammt den Bedingungen, unter denen es genossen werden kann, eine geistliche Bedeutung, die gegenwärtig in Verbindung damit zu erfassen ist, daß die Verheißungen Gottes ihr Ja und Amen in dem Sohne Gottes, Jesu Christo, haben, Gott zur Herrlichkeit durch uns. (2. Kor. 1, 20.) Und soweit uns die Gnade gegeben ward, haben wir bei der Betrachtung von fünften Mose versucht, dieser Bedeutung etwas nachzugehen.

Ich zweifle nicht daran, daß Israel, wenn es von dem Lande tatsächlich Besitz ergreift, seine besondere Eigenart aus der Erkenntnis empfängt, daß die Unterweisung dieses Buches geistlich von den Heiligen einer himmlischen Familie erfaßt worden ist. Denn Israel

wird das Erbe in dem Lichte und der Verwaltung der heiligen Stadt antreten, die von ebendiesen Heiligen gebildet wird. Auf diese Weise wird für sie das ganze Buch eine erhabene und geistliche Eigenart erlangen; es wird im Lichte eines auferstandenen und himmlischen Christus und der Verwaltung derer erfaßt werden, die theil an Seiner Schmach und Verwerfung hatten und dann als Seine Miterben verherrlicht sind.

Ob der in dem allen enthaltenen Weisheit Gottes beugt sich das Herz in Anbetung, und das verstärkt das Verlangen, alles das, worin Gott sich heute in Seinen Heiligen verherrlichen möchte, in Weisheit zu erfassen. Wenn die Heiligen der Kirche das geistlich verstanden und ihm durch Gottes Gnade entsprochen haben, so sind sie fähig, dessen Einfluß am Tage der Zukunft bei denen Geltung zu verschaffen, die dann den Platz des von Gott begünstigten irdischen Volkes einnehmen.

Vieles jedoch in diesem Buche hat nicht die Zustände des Tausendjährigen Reiches vor sich, denn da finden wir Feinde, die große Gefahr, abzuweichen und in Götzendienst zu fallen, sowie die Möglichkeit des Fluches; in der That zeigt alles in diesem Buche, was von der Wirksamkeit des Bösen spricht, daß es eine gegenwärtige Anwendung hat, die nach der Aufrichtung des Reiches nicht mehr in Frage kommt, wo Ruhe ringsum und „kein Widersacher mehr und kein schlimmes Begegnis“ ist. (1. Kg. 5, 4.) Doch, was jetzt von Gott gelernt und für Gott angesichts des Widerstandes hienieden aufrechterhalten wird, wird in der ihm eigenen Glückseligkeit fortbestehen, um an einem Tage, wo das Böse uns nicht mehr zu schaffen macht, alles zu beherrschen.